

Je Woche

14. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Ausgabe 37

vom 09. – 15. September 2018

Inhalt

- Mainova modernisiert Ladesäulen im Frankfurter Stadtgebiet
- Beseelte UnternehmerInnen? Ein Plädoyer für einen Wandel in der Wirtschaft
- Restaurierung des Isenhemer Altars
- Nachhaltige Schulbauten gemeinsam planen
- Kurpark Bad Rothenfelde nach historischem Vorbild
- Zu Schweden und Populismus
- STYX
Regie: Wolfgang Fischer (BRD) Kinostart: 13. September 2018
- Statements zum Film
STYX (2018)
- Interview von Rüdiger Suchsland mit Regisseur Wolfgang Fischer
STYX (2018)

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Mainova modernisiert Ladesäulen im Frankfurter Stadtgebiet

Meldung: Stadt Frankfurt am Main (pia)

In den kommenden Monaten modernisiert die Mainova zehn öffentliche Ladesäulen in Frankfurt. Nachdem die erste Stromtankstelle in der Bethmannstraße jetzt erneuert ist und genutzt werden kann, folgen die weiteren Standorte. Bis zum Jahresende soll die Umrüstung abgeschlossen sein. Zusätzlich sind die für Elektrofahrzeuge reservierten Parkplätze an den Stromtankstellen jetzt besonders farblich gekennzeichnet und beschildert.

Künftig können zwei Elektrofahrzeuge gleichzeitig an den neuen Säulen geladen werden, da sie über zwei getrennte Ladepunkte verfügen. Dank der Leistung von künftig 22 Kilowatt je Ladepunkt laden Fahrzeuge rund sechsmal schneller als an einer herkömmlichen Steckdose. Die neuen Ladesäulen ersetzen die frei zugänglichen Stromtankstellen des sogenannten Frankfurter Modells, bei denen das Parken und Laden an bestehenden Parkscheinautomaten abgerechnet wurde. Auch die neuen Säulen sind für E-Mobilisten frei zugänglich.

Mainova ist Mitglied im TankE-Netzwerk

Überdies ist Mainova Mitglied im TankE-Netzwerk. Dem Ver-

bund gehören derzeit rund 15 regionale Energieversorger an. Neben Frankfurt bieten diese in Köln, im Rheinland und der weiteren Umgebung bereits an mehr als 300 öffentlich zugänglichen Ladepunkten die Möglichkeit, Elektrofahrzeuge schnell, unkompliziert und komfortabel zu laden – und das Netz wächst.

Nutzer aktivieren den Ladevorgang sehr komfortabel mit der eigenen „TankE-Netzwerk“-App. Darin finden E-Mobilisten zudem alle Standorte der Netzwerk-Ladestationen. Mehr Information dazu unter

<https://www.tanke.info/>

Selbstverständlich gibt es die Möglichkeit, die Mainova-Ladesäulen ohne vorherige Anmeldung mittels QR-Code zu nutzen. Bis auf weiteres ist während einer Einführungsphase das Aufladen an den modernisierten Standorten im Stadtgebiet für alle Nutzer kostenfrei; lediglich Parkgebühren müssen entrichtet werden. Nach einer Einführungsphase werden die Ladevorgänge pauschal abgerechnet: 6,99 Euro für Nutzer der TankE-App und 8,99 Euro ohne vorherige Registrierung.



Vorreiter bei der Elektromobilität

Mainova ist in Vorleistung gegangen, um die Verbreitung der Elektromobilität zu unterstützen. So hat das Unternehmen seit 2010 in den Auf- und Ausbau einer frei zugänglichen Lade-Infrastruktur in Frankfurt und der Rhein-Main-Region investiert.

Mainova betreibt derzeit mehr als 40 öffentliche Ladesäulen in Frankfurt und dem Umland. Zusätzlich hat das Unternehmen rund 170 Ladestationen im öffentlichen, halböffentlichen und privaten Bereich überwiegend in Frankfurt errichtet – Tendenz steigend. Teilweise sind diese auch über

das TankE-Netzwerk zugänglich.

Baustein der Energiewende

E-Mobilität wird ein wichtiger Baustein der Verkehrswende und damit der Dekarbonisierung werden. Um die Entwicklung der E-Mobilität voranzutreiben, setzt Mainova den Fokus insbesondere auf den Ausbau der Ladeinfrastruktur im halb-öffentlichen und privaten

Bereich. Hierfür spricht auch, dass gerade im halb-öffentlichen Bereich wie zum Beispiel bei Liegenschaften von Wohnungsbaugesellschaften, Supermärkten, Unternehmen oder kommunalen Liegenschaften wie Schulen oder Rathäusern bereits Parkplätze sowie leistungsfähige Stromanschlüsse existieren.

Um den Ausbau der Ladeinfrastruktur in diesen beiden Seg-

menten zu ermöglichen, bietet Mainova Kunden verschiedene, aufeinander aufbauende Lösungen an. Die so genannten Charge-Kits richten sich an Privatpersonen, Flottenbetreiber oder Unternehmen sowie Wohnungsbaugesellschaften, Parkhausbetreiber oder Hotels und Kommunen. Umfassende Informationen bietet die Webseite

www.mainova-ladeloesungen.de/

Beseelte UnternehmerInnen? Ein Plädoyer für einen Wandel in der Wirtschaft

Buchleinband: Zytglogge Verlag, Bern

Zehn Jahre ist es her, dass in den USA die Immobilienblase platzte und die Welt von einer Finanzkrise erschüttert wurde. Obwohl die Ereignisse nicht zuletzt hitzige Debatten über in Vorstandsetagen herrschende Maß- und Gewissenlosigkeit ausgelöst haben, scheinen viele UnternehmerInnen weiterhin nach alten Mustern zu wirtschaften.

Unternehmensberaterin Christel Maurer porträtiert in "Beseelte UnternehmerInnen" allerdings außergewöhnliche Menschen, die sich einer sinnstiftenden Geschäftsidee

verschrieben haben. Darunter beispielsweise Antoinette Hunziker-Ebnetter und Christian Kobler, deren "Forma Futura Invest AG" sich nachhaltigem Investment verschrieben hat, oder Robin Cornelius, Gründer von "Switcher", der mit seiner neuen Firma "Product DNA", Produktionsketten von Unternehmen sichtbar macht.

Alle Porträtierten leben ein "Plädoyer für einen Wandel in der Wirtschaft", anhand ihres Handelns werden die Möglichkeiten eines unternehmerischen Denkens aufgezeigt, das

zu einem Wirtschaftssystem mit Zukunft und vielleicht sogar zu einer besseren Welt beitragen kann.

Christel Maurer

Geb. 1962, Studium der Psychologie in Hamburg und Organisationsentwicklung in Wien/Klagenfurt. Seit 2011 Unternehmensberaterin und Coach mit eigener Firma in Bern. Hat sich spezialisiert auf die Arbeit mit inhabergeführten KMU auf der Basis des von ihr entwickelten Beratungskonzeptes "Celebrate your Business".

Beseelte UnternehmerInnen

Ein Plädoyer für einen Wandel in der Wirtschaft
von Christel Maurer
Broschiert, 208 Seiten
Größe: 13 × 21 cm
ISBN 978-3-7296-0969-3



Restaurierung des Isenheimer Altars

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Musée Unterlinden, Colmar

Unumgänglich werden umfassende Restaurierungen sein. Die Maßnahmen werden sich über einen Zeitraum von vier Jahren erstrecken und zum Teil öffentlich und für die Besucher nachvollziehbar im Musée Unterlinden stattfinden.

Am 24. November 2017 beschloss der neue, erweiterte Wissenschaftliche Beirat für die Restaurierung des Isenheimer Altars unter dem Vorsitz von Blandine Chavanne, Cheffe du service des musées de France par intérim, und Thierry Cahn, Präsident der Société Schongauer, eine

Restaurierungskampagne des Altarensembles (Tafelbilder und Rahmen, Skulpturen, neuzeitlicher Altarkasten) auf der Grundlage der Analysen des Centre de Recherche et de Restauration des Musées de France (C2RMF) und der Empfehlungen aus den Untersuchungen von 2013/2014 unter Bewahrung der Integrität des Werkes und mit dem Ziel seiner Konservierung.

Nach der im Frühjahr 2017 erfolgten Ausschreibung und der Prüfung der Angebote für Skulpturen und Altarschrein (Los 1) sowie Tafelbilder und Rahmen (Los 2) erteilte der Beirat den Zuschlag an folgende Bewerber:

Los 1 an das Restaurierungsteam unter der Leitung von Juliette Lévi



Los 2 an das Restaurierungsteam unter der Leitung von Anthony Pontabry

Die Restaurierung des Retabels steht während der gesamten Kampagne unter der Aufsicht des Comité scientifique. Der Beirat tritt abhängig vom Fortschritt der Arbeiten sowie in jeder Phase zusammen, die einen Erfahrungsaustausch und eine Evaluierung der durchgeführten Tests erfordert.

Die erste Restaurierungsphase startet 2018 und betrifft die Skulpturen, die dekorativen Elemente (Baldachin und Rankenornament), die konstruktiven Teile und den neuzeitlichen Altarkasten. Die Arbeiten werden im Rahmen des Möglichen erfolgen und zum Teil öffentlich und für die Besucher nachvollziehbar im Musée Unterlinden sowie in den Werkstätten des C2RMF in Paris ausgeführt. Insgesamt sind drei Phasen über einen Zeitraum von 16 Monaten verteilt, sodass immer ein Teil der Skulpturen sichtbar bleibt. Die verschiedenen Phasen betreffen die Fixierung, Säuberung und Behebung von Fehlstellen der Polychromierung.

Der 1930 als Ersatz für die zerstörte Originalkonstruktion angefertigte Altarkasten wird ebenfalls stabilisiert und gereinigt.

Die Restaurierung der Tafelbilder wird ebenfalls im Musée Unterlinden im Ausstellungsraum des Retabels erfolgen und der Großteil der monumentalen Tafeln in der metallenen Tragkonstruktion restauriert (Bildträger, Malschicht und Rahmen), die sich um 80 cm absenken lässt. Lediglich die am Mittelschrein befestigten Tafeln mit dem Hl. Antonius und dem Hl. Sebastian sowie die Predella werden für die Arbeiten abgenommen. Die Restaurierung ihrer Rahmen erfolgt in Vesoul.

Bei der Restaurierung werden die hölzernen Bildträger sowie die Rahmen stabilisiert, die Malschicht fixiert und Firnissschichten abgetragen, um so die Originalfarben wieder sichtbar zu machen und von rezenten Übermalungen zu befreien.

Das sicherlich spektakuläre Resultat wird die Leuchtkraft der dichten und feinen, derzeit noch vergilbten Farben wieder zum Vorschein

bringen. Die Gesamtdauer der Restaurierung des Retabels ist auf 4 Jahre veranschlagt.

Über den Isenheimer Altar

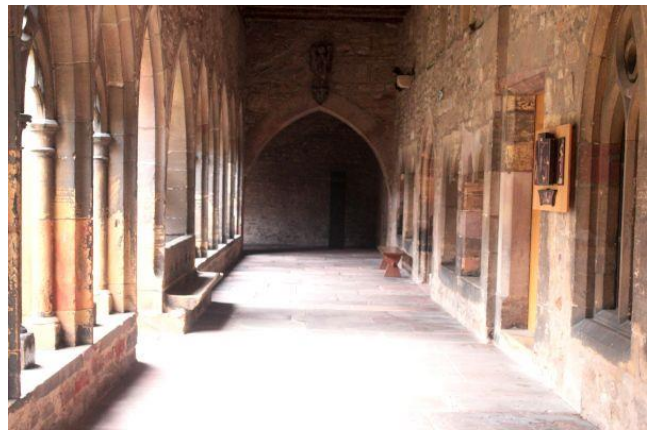
Das Herzstück des Musée Unterlinden, der Isenheimer Altar, gehört zu den bedeutendsten Werken abendländischer Kunst. Das monumentale Polyptychon wurde zwischen 1512 und 1516 von Grünewald gemalt, die Schnitzereien stammen von Nikolaus von Hagenau. Der

Isenheimer Altar schmückte einst den Hochaltar der Antoniterpräzeptorei in Isenheim, einem kleinen Ort südlich von Colmar. Während der Französischen Revolution wurde er zum Schutz nach Colmar gebracht, wo er seit 1853 im Musée Unterlinden zu sehen ist.



Isenheimer Altar in Colmar, Aufnahme März 2018







Flexible Raumlösungen sorgen in Diedorf für ein gutes Raumklima und hohe Aufenthaltsqualität, Foto © Carolin Hirschfeld

Nachhaltige Schulbauten gemeinsam planen

Meldung: DBU, Osnabrück

Viele Schulen in Deutschland sind sanierungsbedürftig. Außerdem werden angesichts steigender Schülerzahlen neue Schulen geplant. Zukunftsfähige Lösungsansätze für den „Schulbau der Zukunft“ bietet eine jetzt veröffentlichte Fachinformation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Von der Pädagogik bis zur Haustechnik werden darin ökologische, soziale und ökonomische Aspekte durch praxisnahe Modellprojekte dargestellt. „Wenn schon frühzeitig wichtige Zielgruppen wie Bauherren, Architekten, Fachplanende sowie vor allem die Nutzer qualifiziert in die Planung eines Bauvorhabens einbezogen werden, können bedarfsorientierte und nachhaltige Konzepte erarbeitet werden“, so Alexander Bonde, DBU-Generalsekretär. Schüler seien sowohl Entscheidungsträger von morgen, als auch Motoren eines zukunftsfähigen, gesellschaftlichen Wandels. Nachhaltigen Schulneu- und -umbauten komme daher eine besondere Bedeutung zu.

Ungleichheit zwischen Aufgaben und Architektur von Schulen

Schulen müssen sich heutzutage mit Herausforderungen wie Ganztagsbetreuung, Inklusion, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, energetischen Verbesserungen sowie dem demografischen und strukturellen Wandel auseinandersetzen. Jede Schule ist aufgefordert, sich durch ein eigenes pädagogisches Profil auf dem Bildungsmarkt zu platzieren. „Die Aufgaben von Schulen haben

sich in den letzten Jahren aufgrund dieser Herausforderungen potenziert. Die Planungsverfahren und die Architektur der Schulgebäude sind dagegen auf einem gleichbleibenden Stand geblieben“, sagt Dipl.-Ing. Architektin Sabine Djahanschah, DBU-Expertin für klima- und ressourcenschonendes Bauen. Schulbauten und -umbauten entstünden auf der Basis von Raumlisten, die längst überholt seien. Pädagogische



Der Innenhof des Schmuttertal-Gymnasiums in Diedorf, Foto © Carolin Hirschfeld

Konzepte und das frühzeitige Einbeziehen aller am Schulbetrieb beteiligten Gruppen würden in den meisten Fällen eine unbedeutende Rolle spielen .

Integrale Planung A und O von nutzerorientierten und nachhaltigen Bauten

Dabei sei letzteres, die sogenannte integrale Planung, A und O für ein effizientes, bedarfsgerechtes und zukunftsfähiges Bauvorhaben. Wenn Experten aus Pädagogik, Architektur, Umwelttechnik und Verwaltung sowie Nutzer schon vor der Entwurfsplanung an einem transparenten und gut strukturierten Prozess beteiligt und alle Interessen mitverhandelt werden, zahle sich diese Investition doppelt aus. Zum einen würden Schüler nicht nur vom Ergebnis, wie etwa offenen Lernlandschaften, Aktionsräumen und gutem Raumklima, profitieren, sondern auch ein demokratisches Verständnis aufgrund des Mitspracherechts entwickeln. Zum anderen seien die Lebenszykluskosten geringer, da durch eine gute Bedarfsplanung Umbauten zu einem späteren Zeitpunkt verringert und damit unabsehbare Folgekosten eingespart werden. Das lohne sich vor allem dann, wenn das Schulgebäude ganz im Sinne des Ressourcenschutzes nach Schulschluss

durch die Gemeinde als Gemeindezentrum, Bibliothek oder anderweitig genutzt werde. Darüber hinaus seien in Bauprojekten die Anforderungen, die sich aus den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen ergeben, häufig nur interdisziplinär lösbar. In der DBU-Fachinfo „Schulbau der Zukunft“ wird beispielhaft das Gymnasium Diedorf, ein moderner Holzbau, im bayerischen Schmuttertal vorgestellt – eines von vielen DBU-Förderprojekten, die eine integrale Planung und Begleitung von Neubauten und zukunftsweisenden Generalsanierungen zum Ziel hatten.

Fördermittel abrufen für pädagogisch-nachhaltige Sanierungskonzepte

In Deutschland sind viele Schulen sanierungsbedürftig. Nach aktuellen Angaben der KfW-Bank bestehe ein Investitionsrückstand von 48 Milliarden Euro. In 2017 haben sich Bund und Länder auf ein Sanierungsprogramm geeinigt, bei dem der Bund 3,5 Milliarden Euro für die Sanierung von Schulgebäuden zur Verfügung stellt. Auch die KfW-Bank stellt Finanzmittel bereit. Die Modellprojekte der DBU zeigten, dass sich nutzerkonforme und nachhaltige Lösungen, ob bei der Gebäudedämmung, Lüftungstechnik oder Wär-

meerversorgung, wegen der Energieeinsparungen und einer gesunden Lernumgebung rechnen. So habe die DBU Modellprojekte gefördert, bei denen ältere Schulgebäude mit enormen Energieverbräuchen ganzheitlich zu Passivhausschulen saniert wurden. Der Jahresenergiebedarf des Gymnasiums Sonthofen im bayerischen Allgäu zum Beispiel habe nach der Sanierung etwa nur noch ein Zehntel des Ausgangswertes betragen. Durch die Einsparungen könne damit gerechnet werden, dass sich die Investitionen für die Sanierung in rund zwölf Jahren gegenüber einer

Standardlösung nach der Europäischen Energieeinsparverordnung amortisieren werden.

Die DBU-Fachinfo „Schulbau der Zukunft: Ökologisch, pädagogisch, ökonomisch“ mit den Themen integraler Planung, Energieeffizienz, Ressourceneffizienz, Monitoring und Mehrfachnutzung kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

<https://www.dbu.de/doiLanding1513.html>

Kurpark Bad Rothenfelde nach historischem Vorbild

Fotos © Sabine Leclercq-Schulte, Meldung: TourismusMarketing Niedersachsen GmbH (TMN)

Die Kurparkgestaltung in Bad Rothenfelde hat Formen angenommen. Dabei wurde auf alte Formationen zurückgegriffen, die auf Fotos aus dem Salinenarchiv zu sehen sind. Diese alten Aufnahmen verraten, dass die Kastanien als Allee angelegt waren. Unter ihren mächtigen Baumkronen entstand ein neuer Spazierweg mit einem Überbau, der dem Wachstum der Wurzeln Rechnung trägt. Ein Rabattengeländer verhindert an der Stelle, dass Roll-

stühle, Kinderwagen oder Rollatoren ungewollt den Weg verlassen.

Die runden Elemente wie der heristo-Kreisel und der Kaskadenbrunnen verlangten geradezu nach einem zentralen Rondell vor dem historischen Kurmittelhaus. Von neuen Sitzinseln hat der Betrachter einen direkten Blick auf detailverliebte Fassade des Mittelbaus im Stil Bäderarchitektur. Das Rauschen der Wasser-

spiele der Tierbrunnen sorgt für vollkommene Entspannung. Die Wasserspiele leiten ihren Namen von Elefanten- und Schildkrötenfiguren ab, die oft als Foto für Familienbilder verwendet werden. Die Achse der früheren Bahnhofstraße erhielt dadurch frische Akzente. Neu justiert wurde der Weg vom Hauptportal zur Salinenstraße. Im übrigen sind die gepflasterten Wege alle barrierefrei.





"Gefangen" Wandbild von Anna Elvingson Ljungqvist im schwedischen Varberg, Sommer 2018

Zu Schweden und Populismus

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Mitteldeutsche Zeitung

Der Impuls, die Rechts-Wähler pädagogisch zurück auf die "richtige Seite" zu ziehen, ist verständlich, aber falsch. Vielmehr müssen die Globalisierungsgewinner, die die Moderne samt Multikulti eher aufregend finden, einsehen, dass man unabhängig von

Sozialstatus, Bildung und Alter auch Ängste damit verbindet. Rassismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen. Aber die Auffassung, Zuwanderung müsse gestoppt werden, ist eine legitime Ansicht und findet sich auf Wahlzetteln wieder. Es war bisher fast schon

ein Automatismus, jetzt in Schweden und demnächst in Sachsen: Wer die Sorgen, die viele Wähler mit Blick auf die Zuwanderung empfinden, nicht angeht, überlässt sie den Populisten - obwohl die nie Lösungen bieten.

STYX

Regie: Wolfgang Fischer (BRD) Kinostart: 13. September 2018

Bildgewaltig erzählt Regisseur Wolfgang Fischer in STYX von einer starken Frau, die auf einem Segeltörn unvermittelt aus ihrer heilen Welt gerissen wird. Rike ist Ärztin und 40 Jahre alt. Sie verkörpert die westliche Vorstellung von Glück und Erfolg, sie ist gebildet, selbstbewusst, zielstrebig und engagiert. Rike bestreitet in Köln als Notärztin ihren Alltag, bevor sie ihren Urlaub in Gibraltar antritt. Dort sticht sie alleine mit ihrem Segelboot in See. Ziel ihrer Reise ist die Atlantikinsel Ascension Island. Ihr Urlaub auf dem Meer wird abrupt beendet, als sie sich nach einem Sturm auf hoher See in unmittelbarer Nachbarschaft eines überladenen, havarierten Fischerbootes mit Flüchtlingen aus Afrika wiederfindet. Mehrere Dutzend Menschen drohen zu ertrinken. Rike folgt zunächst der gängigen Rettungskette und fordert per Funk Unterstützung an. Doch dann wird sie sich ihrer Verantwortung als Ärztin bewusst und lässt nicht mehr los, bis eine Klärung zur Rettung der Havarierten in Sicht gelangt. Viel zu spät wie sich herausstellt. Diesen Konflikt muss sie völlig allein mit sich und der Welt auf dem vor Anker liegenden Boot mitten im Meer bewältigen.

Gelungen ist ein eindringlicher Film, der mit wenigen Mitteln den menschlichen Konflikt zwischen sich und einem auf dem Meer treibenden Flüchtlingsboot aufwirft. Wie würde jeder oder

jede Einzelne in einer solchen Situation entscheiden? Bestimmt nicht so couragiert wie die Ärztin Rike, die mit notwendigem Equipment ausgestattet das Knowhow besäße, die in Not geratenen Menschen ärztlich zu versorgen. Doch welche Enttäuschung, da fährt Rike los, um auf der Atlantikinsel Ascension Island das Paradies auf Erden zu finden. Sogar ein Bildband hilft, um die Vorstellung zu verstärken. Die angetretene Reise hält inne und stoppt vor einem nicht mehr manövrierfähigen Flüchtlingsboot, das in Seenot geraten ist. Die gesamte Filmbesetzung besteht aus zwei Personen, sie und ein farbiger Flüchtlingsjunge, dem es gelingt bis auf ihr Boot zu gelangen. Ein Zweipersonenstück, das in seiner Tragik bühnenreif ist. Teil der Filmhandlung sind Funksprüche in englischer Sprache, mit deutschen Untertiteln. Jene Funksprüche, die das Eingreifen der Ärztin verhindern sollen. Stattdessen ist Warten auf eine Lösung durch die Regierung angesagt, warten bis Patrouillenboote endlich die Situation übernehmen und Rike von der Last erlösen. Wobei Susanne Wolff gelingt, die Spannung bis zum Schluss aufrecht zu halten und zugleich eine Botschaft an den Zuschauer zu übermitteln. Denn ein hoffnungsloser Fall muss nicht verloren sein, auch wenn das Ende tragisch ist.

Eine Filmrezension vom Kulturrexpress



Filmposter



Die Ärztin Rike gespielt von Susanne Wolff

CAST

Rike – Susanne Wolff

Kingsley – Gedion Oduor Wekesa

CREW

Regie: Wolfgang Fischer

Drehbuch: Wolfgang Fischer, Ika Künzel

Produzenten: Marcos Kantis, Martin Lehwald, Michal Pokorny

Koproduzenten: Alexander Dumreicher-Ivanceanu, Bady Minck

Redaktion: Andrea Hanke / WDR, Georg Steinert / Arte

Kamera: Benedict Neuenfels

Schnitt: Monika Willi

Szenenbild: Wolfgang Fischer, Ika Künzel, Benedict Neuenfels, Volker Rehm

Kostüm: Nicole Fischnaller

Maske: Elke Hahn

Musik: Dirk von Lowtzow

Casting: Anja Dührberg, Godfrey Ojiambo

Produktionsleiter: Dirk Seibert

Herstellungsverantwortlicher: Charles E. Breitzkreuz

Gefördert von Film- und Medienstiftung NRW, Eurimages, Österreichisches Filminstitut, Malta Film

Commission, Deutscher Film und Fernsehfond, Medienboard Berlin -Brandenburg,

FFA, BKM in Zusammenarbeit mit WDR und Arte

Technische Daten

Laufzeit: 94 Minuten

Farbe/SW: Farbe

Seitenverhältnis: 1:1.85

Bildgeschwindigkeit: 24 FPS

Ton: DOLBY ATMOS

Shooting Format: RED

Originalversion: englisch, deutsch, Kisuaheli

BERATER

STYX wurde von folgenden Personen fachlich beraten:

EYAD AGHA

Geflüchteter und Student an der TU Berlin.

ELIAS BIERDEL

Mitbegründer und Vorstand von *borderline-europe – Menschenrechte ohne Grenzen e.V.*, Lehrtätigkeit am Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung.

BEN HADAMOVSKY

Blauwasser- und Weltumsegler.

SVEN LAGER UND ELKE NATERS

Gründer des Sharehaus Refugio, Berlin Neukölln. SANDRO MUSO

Skipper und Sportsegler aus Sliema, Malta.

MARIO MANGION

Sanitäter im Mater Dei Hospital in Msida, Malta. Sanitäter bei den Armed Forces of Malta.

RUPERT NEUDECK

Mitbegründer des Cap Anamur / Deutsche Not-Ärzte e.V. , Vorsitzender des Friedenskorps Grünhelme e.V.

LT. COL IAN RUGGIE

Leutnant und Einsatzleiter der Migrant Offshore Aid Station (MOAS), Malta.

MAGGIE SCHAUER

Direktorin des Kompetenzzentrums Psychotraumatologie der Universität Konstanz und vivo international, Zentrum für Psychiatrie, Reichenau.

STEFAN SCHMIDT

Kapitän der Cap Anamur, Flüchtlingsbeauftragter des Landes Schleswig Holstein.

Statements zum Film

STYX (2018)



DIRECTOR'S STATEMENT

Täglich sterben Frieden suchende Menschen an den europäischen Außengrenzen bei dem Versuch, sich über den Seeweg auf unseren Kontinent zu retten. Die Konfrontation eines Sportbootes mit einem überladenen, havarierten Flüchtlingsschiff mitten im Ozean ist unter Seglern ein viel diskutiertes Horrorszenerario, das immer häufiger Wirklichkeit wird.

Was passiert, wenn eine Einhandseglerin (eine Sportseglerin, allein an Bord einer Jacht) in diese Situation gerät?

STYX geht dieser Frage fiktional nach und zeigt, angelehnt an reelle Vorfälle, wie dabei wirtschaftliche Interessen mit humanitären Grundsätzen konkurrieren, Überforderung Mitgefühl verdrängt und Desinteresse jede Hoffnung zerstören kann.

Der Film behandelt den individuellen Traum vom Paradies und umkreist die zentrale Frage nach der Bestimmung der eigenen Identität: Wer wollen wir sein, wer sind wir oder wer müssen wir sein?

STYX ist ein Kammerspiel auf hoher See, das dokumentarisch-realistisch die Heldenreise der weiblichen Hauptfigur erzählt.

Die Heldin verbringt die Hälfte des Films allein an Bord einer 11 Meter Jacht auf hoher See. Dementsprechend spielen Dialoge mehrheitlich keine tragende Rolle. Vielmehr übernehmen die Geräusche und Rythmen der überbordenden Natur Rikes Counterpart, unterbrochen und strukturiert durch das regelmäßige Fiepen technischer Geräte. Während der entscheidenden Wendepunkte herrscht völlige Stille.

Der Film ist größtenteils unter realen Bedingungen auf offenem Meer gedreht worden. Das Set begrenzt sich auf die tatsächliche, unveränderte Grundfläche einer 11 Meter Jacht. Ton und Geräusche sind original. Die Kamera hat durchwegs die Protagonistin im Fokus. Lediglich Anfang und Ende zeigen eine kontextuelle Verortung, in der die Hauptfigur verschwindender Teil eines sozialen Gefüges wird.

In diesen Phasen wird Susanne Wolff schauspielerisch von Kollegen unterstützt, alle zusätzlichen Figuren spielen sich selbst: Polizisten, Feuerwehrleute und Militärs gehen auch im realen Leben diesen Berufen nach.

In der zweiten Hälfte des Films ergänzt internationales Sprachengewirr die konstante Geräuschkulisse. Auch die Darsteller der Besatzung des havarierten Fischerbootes haben in der Realität ähnliches erlebt und sind über den Seeweg nach Malta geflüchtet.

Der Film ist durchgehend linear erzählt und gliedert sich in drei Hauptphasen:

Phase 1

Wir beginnen in Köln auf sicherem Terrain. Die Heldin beherrscht die Szenerie. Sie kann ihre Fähigkeiten einsetzen und sich auf die unbedingte Hilfe aller Beteiligten, sowie auf den reibungslosen Ablauf der Sicherungssysteme verlassen.

Phase 2

Mittlerweile ohne festen Boden unter den Füßen, ist die Heldin beim Segeln immer noch Herrin der Lage. Sie hat das Boot auch bei schwierigen Bedingungen unter Kontrolle. Sie steht auch mitten auf hoher See weiterhin über Funk in Verbindung mit ihrer Welt und kann mit deren Hilfsbereitschaft uneingeschränkt und jederzeit rechnen. Kleinere Hindernisse räumt sie selbst aus dem Weg.

Phase 3

Erst bei dem Zusammentreffen mit den Schiffsbrüchigen und der ausbleibenden Unterstützung durch Andere, verliert die Heldin sukzessive die Kontrolle über die Situation.

Die Hauptfigur ist eine selbstbestimmte, erfolgreiche Frau mit Lebenserfahrung und zudem eine passionierte Wassersportlerin. Die mehrfach ausgezeichnete Schauspielerin, Susanne Wolff, vereint die zentralen Eigenschaften der Hauptfigur in sich und ist selbst Blauwasserseglerin mit internationalen Segelschein. Hauptdarsteller Gedion Odour Wekesa geht noch zur Schule. Er lebt mit seiner Familie in Kibera, einem Slum in Nairobi. Im Drama Department des Förderprogramms von ONE FINE DAY e.V. erhält er Schauspielunterricht und hat sich für die Rolle des Kingsley unter 40 Jungen durchgesetzt. STYX ist sein Filmdebüt.

TEAM STATEMENTS

BENEDICT NEUENFELS, DOP

STYX ist eines der herausragendsten Projekte, an denen ich teilhaben konnte. Wir benötigten Jahre der Vorbereitung, bevor wir die Kenntnis und den Mut hatten, auf offener See einen Film zu drehen.

Wir haben spezielles Equipment entwickelt, um die Kamera – unseren erzählerischen Standpunkt – zu manövrieren oder zu stabilisieren, ausgerichtet entweder an der Bewegung des Bootes, dem wogenden Meer, dem ruhigen Himmel oder den Schauspielern. Jede dieser

Entscheidungen bewirkt eine andere Wahrnehmung. Um ein klassisch wohlgefälliges, mediterranes Aussehen zu vermeiden und in der Lage zu sein, verschiedene Atmosphären zu schaffen, die die Reise von Rike erzählen können, entschieden wir uns im Herbst zu drehen, wenn die raue Wettersaison beginnt.

Wind, Wellen und Dünung wurden zu unseren brothers in mind, Seekrankheit für viele zum Feind. Die Szenerie des Meeres selbst ist auf den Kern reduziert, lässt keine Ablenkung zu und wirkt archaisch – was für eine einzigartige Bühne, um eine solche Geschichte zu erzählen.

GEDION ODUOR WEKESA

In the beginning being on a boat was really the worst thing. I've never been by the sea before and least of all on, yet in it! I never swam. I was never abroad. There were many firsts for me with this film. I learned to be disciplined, patient and tolerant. But it was fun and everybody became family. For the people watching this film I wish their hearts are open for other people.

SUSANNE WOLFF

STYX war die intensivste Erfahrung im Film, die ich je gemacht habe – in jeder Hinsicht. Angefangen bei einer Reise mit Wolfgang Fischer nach Nairobi, um dort meinen jungen Schauspielkollegen zu casten, Trainingsstunden mit Notärzten und Profiseglern und dann natürlich der permanenten Konfrontation mit der Unberechenbarkeit des Wetters, des Meeres, der damit verbundenen nötigen Geduld und zusätzlich noch permanenter Seekrankheit ausgesetzt zu sein. Das Spannungsfeld zwischen der Darstellung der Professionalität einer Notärztin und Soloseglerin und der Freiheit der extrem langen Takes, empfand ich als die größte Herausforderung.

ANDREAS TURNWALD

Bei STYX sind Wellen und Wind unentwegte Begleiter. Wolfgang Fischer sah das Meer als dritte Hauptrolle in seinem Film, und so war es mir eine Herzensaufgabe, auch die Geschichte des Wassers im Ton zu erzählen. Das Meer sollte als gewaltiges Niemandsland mit viel Horizont, aber kaum Auswegen, erfahrbar werden.

Da der Film nicht viel Dialog enthält, sind die Geräusche des Bootes ein beständiger akustischer Kommentar zur Handlung.

Ich selbst bin begeisterter Segler und höre sofort, wie sich das Boot in seinem Element gerade „fühlt“. Um diese Stimmungen einzufangen und in die Tonspur hineinzubringen, verbrachte ich nach Drehschluss noch einige Tage auf dem Meer, um dem Boot mit vielen Mikrofonen die Seele zu entlocken, die Tobias Fleig später in die 3D-Tonmischung eingeflochten hat.

MONIKA WILLI

STYX – ein Film, der uns auf vielen Ebenen mit unseren Grenzen konfrontiert, ein Film der uns im besten Sinn dazu zwingt, uns mit unseren eigenen, ganz persönlichen Haltungen auseinanderzusetzen. Wie unterschiedlich diese sein können, wie sehr diese Positionen selbst innerhalb eines Menschen, eines Körpers miteinander ringen, erfahren wir auf dieser Reise, die wir mit dieser außergewöhnlichen Frau unternehmen dürfen.

Die Kräfte der Natur erfahren in einem sehr physischen Kino eine innere Spiegelung. Stille und Stillstand spürbar zu machen – das war die große Herausforderung.

Interview von Rüdiger Suchsland mit Regisseur Wolfgang Fischer

STYX (2018)

Wie dreht man auf dem Meer?

Alle, die ich gefragt habe, haben uns abgeraten. Das funktioniert nicht, das ist die Hölle, das ist Horror. Man kann das Meer nicht kontrollieren, es macht was es will. Das war auch tatsächlich so. Es war katastrophal. Wir haben vor Malta gedreht – und es war der schlimmste Herbst des Jahrzehnts. Es gab nur Orkanstürme. Wir sind dann zwischen Malta und Sizilien 16 Stunden am Stück gesegelt und haben wirklich real beim Segeln die Geschichte erzählt. Letztlich war das die wichtigste Entscheidung. Das Projekt ist gelungen, weil wir uns alle selbst dieser Welt ausgesetzt haben. Wir haben quasi dokumentarisch gedreht. Acht Leute auf dem Boot, alle mussten sich verstecken, um nicht im Bild zu sein. Nur die Sturmszenen haben wir in Malta in einem Becken gedreht – mit horrorlauten Wellenmaschinen und Wasserkanonen, die 600 Liter Wasser aufs Boot geschmissen haben. Die Idee war, so lange Einstellungen wie möglich zu drehen, um nicht über den Schnitt zu manipulieren, und diesen körperlichen Tanz, den die Figur vollzieht, als physischen Kraftakt zu zeigen.

Die Hauptfigur erfährt eine „Verwandlung“ und Erschütterung...

Mich interessieren Figuren, die sich eine große Aufgabe stellen und an dieser Aufgabe abarbeiten müssen. Eine zentrale Vorstellung in dieser Geschichte ist die Reise zum individuellen Paradies. Genau die unternimmt die Hauptfigur, die sich dafür diesen Naturgewalten aussetzt und tagelang allein auf einem 11-Meter langen Segelboot ist – weil sie den Wunsch hegt, nach Ascension-Inseln zu fahren. Sie beherrscht die Segelkunst. Es ist spannend zu wissen, wie das praktisch funktioniert, wenn man alleine auf

einem Segelboot mitten im Atlantik ist: Wie klappt dieser Kraftakt? Die meisten Einhandsegler schlafen eine halbe Stunde, und sind dann wieder eine halbe Stunde wach. Das ist ein klar strukturierter Ablauf, der physisch und psychisch ungemein anstrengend ist – keine Urlaubsreise, sondern ein Abenteuer. Das finde ich das Starke an dieser Geschichte: Dass wir dieser Frau folgen, während sie ihr Abenteuer bestreitet.

Der Film beginnt mit Bildern von Affen in Gibraltar, gewissermaßen am Ende Europas. Diese Affen gibt es wirklich, aber am Beginn dieses Films wirkt das Bild auch besonders eindrucksvoll. Wie ein Symbol. Was sind Deine Gedanken dazu?

Der Affe ist ja zuallererst ein Bild des Chaos. Dieser Eindruck wird dadurch noch verstärkt, dass wir die Affen hier nicht in ihrer natürlichen Umgebung sehen. Es sind Affen in der Stadt, mitten im Alltag der Menschen. Man sieht damit schon zu Beginn eine Welt, die aus dem Lot ist.

Mythen spielen im Film eine gewisse Rolle: Gibraltar, das sind auch die „Säulen des Herkules“. Der Filmtitel bezieht sich auf den Totenfluss der griechischen Mythologie. Es gibt diverse Verweise auf mythologische Motive...

Ursprünglich hatten wir, Ika Künzel und ich, einmal die Grundidee, den ganzen Film nach der „Göttlichen Komödie“ von Dante aufzubauen. Darin geht es auch um eine Reise ins Paradies und den Versuch, das Vergangene wiederzuholen. Der Fluß „Styx“ trennt in der Unterwelt die Lebenden von den Toten. Die Hauptfigur Rike begibt sich mit einem Boot in diese Zwischenwelt, die sehr gefährlich ist, und in der es keine Sicherheiten mehr gibt. Dabei erlebt sie tatsächlich eine Höllenfahrt. Wie in Dantes „Inferno“



Regisseur Wolfgang Fischer

steigt sie am Schluss des Films hinab in ein dunkles Totenreich.

Was stand am Anfang dieses Films, was für Gedanken?

Wir wollten in jedem Fall einen sehr körperlichen, physischen Film machen, mit wenig Dialogen. Ein Mensch, der sich in eine menschenfeindliche Natur begibt, die man nie komplett beherrschen kann, in der man Experte sein muss. Dies stand im Vordergrund: Man begibt sich in diese Welt und setzt sich mit den Elementen in Beziehung und versucht, die anstehenden Herausforderungen zu meistern. Einsamkeit auszuhalten ist ein wichtiges Thema: Wer kann das heute noch? Ohne Handy, ohne Internet-Empfang bricht sie auf, um wochenlang alleine auf diesem Boot zu sein – und sie liebt es. Das reizte uns. Rike braucht kein Gegenüber, um Freude zu erleben. Aber sie ist ein sehr sinnlicher Mensch. Wir sehen sie im offenen Meer schwimmen und wenn sie dann das erste Sonnenlicht in ihrem Gesicht spürt, oder wenn der Wind in die Segel bläst, dann sehen wir sie lächeln. Oder wenn sie von ihrem Traum erzählt, dem Paradies, in das sie reisen möchte.

Dein Film entfaltet ein moralisches Dilemma... Könnten wir alle in die Lage der Hauptfigur kommen?

Ich glaube das unbedingt. Nehmen wir ein alltägliches Beispiel: In der U-Bahn wird neben uns

jemand an- gegriffen. Wir suchen uns das nicht aus, aber wir müssen uns verhalten. Auch wegzusehen ist ein Verhalten. Man muss sich entscheiden. Das kann jedem von uns passieren. Es ist etwas Universelles. Es verändert das Leben. Als Notärztin kennt Rike die Regel: Schütze zuerst Dein eigenes Leben. Dieser Regel folgt sie. Aber natürlich bleibt die Frage, ob sie richtig entschieden hat.

Wagst Du eine Antwort auf die Frage: Was würdest Du tun an ihrer Stelle?

Ich kenne Segler, denen Ähnliches passiert ist. Die haben versucht, so schnell wie möglich wegzukommen. Weil sie wussten: Das schaffen wir nicht. Das kann ich nachvollziehen. Die Figur der Rike ist auch deshalb als Ärztin eingeführt, weil sie nicht handelt, wie Du und ich, sondern weil sie durch den hypokratischen Eid eine stärkere Verpflichtung empfindet. Wir haben im Zuge der Recherchen mit vielen Hilfsorganisationen gesprochen. Ein wichtiger Gesprächspartner war Rupert Neudeck. Neben seiner Idee des Weltbürgertums, hat er dringend für mehr Mut geworben.

Wie fiel die Wahl auf Susanne Wolff für die Hauptrolle?

Sie ist eine feinfühlige, aber auch sehr physische Schauspielerin, die ihren Körper gut einsetzen kann. Sie schwimmt täglich eine Stunde, sie hat einen internationalen Segelschein, das Element Wasser ist ihre Welt – deswegen war ganz klar, dass sie es spielen musste.

Von langen Einstellungen hast Du bereits gesprochen. Was war sonst Eure Ideen zur Bildgestaltung? Wie hast Du mit Benedikt Neuenfels gearbeitet?

Wir haben ein eigenes System entwickelt, wie man auf dem offenen Meer drehen kann. Es ist grundsätzlich sehr behäbig. Wenn man am Tag fünf Einstellungen schafft, ist man schon richtig gut. Das war eine Riesenherausforderung –

man darf nicht nervös werden. Es ist sehr viel vor Ort entstanden. Man muss reagieren, die Natur diktiert Dir, was Du drehen kannst. Wir sind zwar dem Drehbuch gefolgt, aber unser Regieassistent hat glaube ich 40 Drehpläne geschrieben, da war eine extreme Flexibilität von allen gefordert. Am Ende ist der Film trotzdem genau das Buch geworden. Du hast mit Monika Willi geschnitten

Ihr Rhythmusgefühl ist phantastisch. Was sie kombiniert, wie sie Konventionen bricht und dabei der Emotion treu bleibt. Die Montage war Verdichtungsarbeit. Es war für uns die Herausforderung, in den einzelnen Situationen die Spannung zu halten und einer Figur beim Denken zuzusehen.

Der Film ist kurzweilig...

Es ist ein Tanz auf dem Boot geworden. Susannes Körper, ihre Bewegungen sollten den Schnitt setzen. Das Set war als Parcours angelegt. Wir haben sehr viel gedreht. Man braucht sehr viele Versuche dazu.

Dies ist ein politischer Film. Aber Ihr habt den Stoff entwickelt, bevor die Flüchtlingssituation 2015 ins Bewußtsein rückte...

Dieses Thema beschäftigt uns seit Jahren – aber es gibt keinen politischen Ansatz, es zu lösen. Wenn von der „Schließung der Mittelmeerroute“ die Rede ist, dann bedeutet das keine Lösung. Es führt nur dazu, dass die Menschen dort sterben, wo es keine Kameras gibt.